

Interview der Schülerzeitung mit Bürgermeister Hr. Schwaiger zum Thema „Mengen in 50 Jahren“

Interview geführt Lian und Leonie am 08.06.2026

Lian:

Was denken Sie, welche Veränderungen im Alltag der Menschen in 50 Jahren hier in Mengen am stärksten spürbar sein werden?

Hr. Schwaiger

Also, ich glaube, dass gerade das Thema Künstliche Intelligenz, Technologiefortschritt in den nächsten Jahren - und in 50 Jahren natürlich dann noch viel mehr - hier doch einige Veränderungen mit sich bringen wird. Vieles wird wahrscheinlich automatisierter ablaufen, als wir uns das heute noch vorstellen können - Prozesse, Verwaltungsprozesse. Ich glaube, dass wir uns da sehr stark dran gewöhnen werden, vielleicht auch müssen. Dass hier künstliche Intelligenz, Technologie, Fortschritt viele derzeit noch durch Menschen getragene Prozesse ersetzen werden. Aber ich glaube, ich sehe auch eine Chance drin, weil: Im Umkehrschluss werden dann auch wieder mehr Ressourcenfrei um, Dinge, zwischenmenschliche Dinge, im direkten Kontakt - Bürgerservice oder Nähe - zu gewährleisten. Ich sehe, wie gesagt die Chance, dass durch diese Automatisierungsprozesse der Mensch vielleicht auch wieder mehr Freiheiten fürs Wesentliche bekommt.

Lian:

Was denken Sie, wie sich Mobilität und Verkehr in Mengen in 50 Jahren verändert haben werden?

Hr. Schwaiger

Bin mir sehr sicher, dass die Mobilität bis dahin komplett emissionsfrei ist von staten gehen wird. Ich bin mir auch sehr sicher, dass mit dem Stichwort autonomes Fahren, wir hier einen Riesensprung in den nächsten 50 Jahren voranmachen werden - gerade vielleicht auch im ÖPNV, dass der vielleicht komplett autonom betrieben werden kann. Wir werden aber auch, da bin ich mir aus sehr, sehr im Klaren: Stichwort Fuß- und Radwege deutlich ausbauen, weil, wir haben ja hier die Stadt der kurzen Wege. Und der Wunsch, der Menschen schnell und zielgerichtet von A nach B zu kommen - auch innerhalb der Stadt - ist da. Dann kann man hier, sage ich einfach mal, wirklich mit dem Fahrrad ist man immer am allerschnellsten und dann braucht man auch keinen Parkplatz, et cetera.

Ja, also, ich glaube gravierendsten Änderungen werden sein: das autonome Fahren. Und ich bin auch, wie gesagt, absolut positiv davon überzeugt, dass wir emotionsfrei und komplett CO2-neutral unterwegs sein werden in 50 Jahren.

Lian:

Was denken Sie, welche Rolle Technologie und Digitalisierung im Leben der Bürger in 50 Jahren spielen werden?

Hr. Schwaiger:

Wie ich eingangs schon gesagt habe, eine sehr große. Das Thema KI: da war ja gerade schon der Vorstoß eines Unternehmens, dass KI entwickelt, in der Entwicklung eine Pause einzulegen. Weil die KI mittlerweile bisher immer durch Menschen gefüttert. Wenn die KI mittlerweile dann von der KI selbst lernt, dann tut sie das zigfach schneller. Wofür man eigentlich 4 Jahre bräuchte, macht die KI dann selbständig im Lernen 4 Tage. Es kann einem von bisschen Sorge auch bereiten. Ich glaube, man muss das gesunde Maß finden. Aber nochmal ganz klar, seien es jetzt Bodengänge, seien es Arzttermine, seien es Verwaltungsverfahren werden automatisiert stattfinden; werden online abhandelbar sein. Wie gesagt, dass Wichtige ist, dass die menschliche Nähe und das menschliche Miteinander nicht gänzlich ins Hintertreffen rückt, sondern dass das Miteinander in der Stadt zwischen Vereinsstrukturen, im Ehrenamt, in der Innenstadt, an Schulen und so weiter. Dass, wir uns das alle erhalten. Also, ich glaube, das ist die oberste Priorität. Aber natürlich die Chancen aus der Digitalisierung, aus der KI nutzen, um zu entschlacken und viele Dinge einfach einfacher für die Menschheit zu machen.

Fr. Abele:

Das heißt konkret, wenn man jetzt den Personalausweis neu beantragen müsste, könnten Sie sich vorstellen, dass der automatisch dann neu beantragt wird, weil das automatisch funktioniert, weil der weiß, dass er abgelaufen ist. Und wir werden dann nur noch aufs Amt müssen um ihn abzuholen oder so?

Hr. Schwaiger:

Ja, und vielleicht ein aktuelles Foto hinterlegen. Also solche Dinge werden sicherlich verstärkt kommen. Oder genau so der klassische Behördengang, den werden wir in 50 Jahren so nicht mehr kennen. Also: die Digitalisierung der Verwaltung, Formulare online abzurufen, einreichen zu können. Die neue Landesregierung hat ja beispielsweise auch mit in ihrer Agenda ein Gesetz zu machen, dass man nur noch einmalig die Daten bei der Behörde hinterlegen muss, weil es einmal nötig hat. Das nehmen wir grad Beispiel des Personalausweises wieder auf. Und wenn ich dann für einen Bauantrag beispielsweise wieder die Daten brauche - dass die Personen aber bereits hinterlegt ist und die KI das dann direkt zuordnen kann. Und man nicht für 5 verschiedene Prozesse, 5 mal seine vorstellig werden muss oder Daten ausfüllen muss, et cetera. Da kann natürlich vieles effizienter laufen. Ja.

Leonie:

Was denken Sie, welche Umweltprobleme in 50 Jahren besonders wichtig sein werden?

Hr. Schwaiger:

Also, klar, der Klimawandel, der geht ja unaufhaltsam voran. Und ich glaub, die Themen Ressourcenknappheit, Wasser-Ressourcen - auch als großes Stichwort - werden uns mehr denn je beschäftigen. Es wird die Aufgabe sein, dass wir effizienter mit unseren Ressourcen umgehen. Ich glaube auch, durch die Erwärmung wird das Thema Hitze noch viel mehr bei uns präsent, was ja in Deutschland eigentlich die Dato gar nichts groß auf der Agenda war. Uns war es ja eher immer zu kalt. Aber wenn Sie mit Förstern sprechen, wenn sie mit Landwirten sprechen, das Thema Trockenheit,

Wasserknappheit und Hitze, ist ein sehr starkes. Und es wird eher in den nächsten Jahrzehnten im Laufe der nächsten Jahre noch deutlich zunehmen, weshalb natürlich die effiziente Nutzung dieser Ressourcen ganz oben auf der Prioritätenliste stehen wird. Aber gleichwohl, was ja auch die letzten Jahre, gibts immer mehr Extrem-Wetter-Ereignisse: Starkregen, Überschwemmungen, Überflutungen, das Ahrtal. In Deutschland, eines der großen. Hätte nie jemanden für möglich gehalten, vor diesem Ereignis. Und mit diesen Wetterextremen werden wir auch verstärkt zu kämpfen haben. Also mit dem einen Extrem, also Trockenheit, versus das andere also, wenn dann das Wasser kommt, dann in geballter Kraft. Und das gesunde Mittelmaß, das fehlt einfach. Und ich glaube, diese Stichpunkte, die werden uns mehr denn je beschäftigen. Und da brauchen wir auch intelligente Antworten drauf und wir müssen durch unser Verhalten nochmal effizienter die Ressourcen zu nutzen, Emissionsausstoß gen null zu fahren, deutlich noch Fortschritte machen. Diese Punkte werden uns sehr stark beschäftigen in den nächsten 50 Jahren, da bin ich mir sehr sicher.

Leonie:

Was meinen Sie, wie Ihr Arbeitsplatz in 50 Jahren aussehen wird? Stichwort Verwaltung.

Hr. Schwaiger:

Ja, ich glaube, wie ich es ja vorher schon gesagt hab, der klassische Bodengang, den wird es so nicht mehr geben. Die Leute werden online ihre Ressourcen bei der Stadtverwaltung abrufen. Die Stadt wird mehr eine Online-Präsenz, glaube ich, darstellen, wo der Bürger eben seine Dienstleistung seine Service-Dienstleistungen abrufen kann. Das heißt aber auch, dass wenn ich es jetzt mit meinem aktuellen Alltag vergleiche, mehr Valenzen frei werden, für den persönlichen Dialog mit den Bürgern, für das persönliche Treffen, im Austausch zu bleiben oder gar strategische Ausrichtungen und so weiter. Weil man derzeit wirklich sehr stark natürlich im Alltag mit Bürokratie gebunden ist, was einen häufig auch unnötiger Weise aufhält und Ressourcen bindet, die man anderweitig besser nutzen könnte. Also, da hoffe ich mir sehr starke Fortschritte wiederum durch die Technologie, was man dann wiederum für den zwischenmenschlichen Kontakt nutzen kann.

Fr. Abele

Das heißt, aktuell befassen Sie sich sehr viel mit Anfragen und Anträge stellen und es weiter. Und da erhoffen Sie sich, dass das einfach?

Hr. Schwaiger:

Genau. Natürlich bin ich viel repräsentativ unterwegs, aber wenn ich sehe, was uns im Verwaltungsalltag, die Bürokratie bindet, da ist deutlich Luft nach oben und da erhoffe ich mehr wirklich Fortschritte in der nächsten 50 Jahren, durch die Technologie, durch den Fortschritt.

Leonie:

Welche Projekte sollten Ihre Meinung nach in ihren 50 Jahren verwirklicht worden sein?

Hr. Schwaiger:

Also, wir haben ja viele Großprojekte noch vor der Brust: Das sind Schulsanierungen, der Ausbau des ÖPNV und der Verkehrsinfrastruktur. Wenn ich dort Beispiele nennen darf, was ich mir erhoffe, was bis dahin umgesetzt: zum einen, die Elektrifizierung der Zollernalbbahn mit 2-gleisigem Ausbau bis Aulendorf. Dass wir da einfach auch einmal Baden-Württemberg-weit hier in der Region besser angebunden sind an den ÖPNV. Ich hoffe mir aber genau so, dass wir mit der B 311 neu, mit der Nordtrasse der sogenannten, quasi die Umgehungsstraße – was ja auch schon ein Jahrzehnte-langes Projekt ist - vielleicht realisiert haben und erfolgreich draufblicken können, dass man im Verkehr rausleiten aus der Stadt. Aber auch, das ganze Thema Erhalt der Infrastruktur, wo wir noch viele Großprojekte haben, wo wir dann in den nächsten 50 Jahren da auch durchsanieren haben. Natürlich, in einer Stadt ist man nie fertig. Ausbau Radwege-Netz ist noch ein großer Punkt. Touristische Infrastruktur: haben wir noch Luft nach oben. Aber was mir auch immer ein wichtiges Anliegen ist, dass wir Bildungsstandort in Mengen bleiben. Dass wir da feste Voraussetzungen bieten, sei es mit den Schulgebäuden selber, sei es mit den Sporthallen oder den generellen Sporteinrichtungen, die man dafür braucht, Hallenbad, Freibad, Hallen et cetera. Sportanlagen. Und das ist einfach eine Riesen-Hausforderung das zu unterhalten, aber da haben wir jetzt in 50 Jahren noch etwas Zeit, um hier auch die weiteren großen Punkte umzusetzen. Wir sind ja schon auf einem guten Weg. Und wir sind regelmäßig am Sanieren. Und was mir dann auch noch ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass wir dann auch in 50 Jahren noch sagen können - trotz Amazon und Co - dass wir eine lebendige Innenstadt haben, in der die Menschen sich begegnen, in der dennoch auch noch Ladengeschäfte sind, wo einfacher persönliche Kontakte, der persönliche Austausch und Alltag stattfindet und dass wir weiterhin noch eine intensive Vereinsstruktur, eine lebendige haben. Und einfach ein tolles städtisches gesellschaftliches Leben, das trotz technologischem Fortschritt, die Menschen nie den persönlichen Kontakt aus den Augen verlieren. Das wäre mir der größte Wunsch.

Fr. Abele:

Sie sagten, Tourismus-Infrastruktur ausbauen, was meinen Sie da konkret?

Hr. Schwaiger:

Wir sind ja bei der oberschwäbischen Tourismusgesellschaft mit dabei. Und da gibt es ja, sagen wir mal, mit den Oberschwäbischen Lauschtouren oder mit der Hauptstraße verschiedenste Projekte eben. Da können wir aber auch als Region - ich meine, die Bodenseeregion ist ja eine klassische Ferienregion. Wir haben hier große Stärken vor Ort, die wir aber noch mehr in den Mittelpunkt stellen können. Das kriegt man auch nicht von heute auf morgen in die Köpfe der Leute, dass man auch hier in Oberschwaben, in Mengen und Umgebung schönen Urlaub machen kann, das ist ein Prozess. Da gibts genauso die Thematik noch, wir haben ja auch einen Wohnwagen-/Camping-Standort. Dass man da vielleicht auch noch im Bereich Hallenbad/Freibad noch eine Möglichkeit, irgendwo schafft. Dass man eben nicht so weit draußen in Rulfingen jetzt ist - also, das hat auch seine Vorteile - aber wenn ich eben dann abends zum Essen gehen möchte, beispielsweise oder noch in eine Bar, dann habe ich doch immer das gewisse Stück zu überwinden. Und ich sehe da beispielsweise jetzt auch oben unterhalb vom Stadion, zwischen Stadion und Tennisplatz, wo diese kleine Grünfläche noch ist, wo man sicherlich ein paar Stellplätze unterbringen könnte, kleine Infrastruktur zu schaffen. Wo man dann wirklich sehr zentrale gelegen wäre, auch dann das Thema Hallenbad-/Freidnutzung in direkter Kooperation anbieten könnte. Also das sind so ein paar Ideen, die man so im Hinterkopf hat,

natürlich brauchen wir überall das Geld dafür, das ist immer dieses große Problem. Aber noch mal: Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut, und man braucht auch Ziele für die nächsten 50 Jahre.

Leonie:

Welche Rolle werden Roboter in ihrem Alltag spielen?

Hr. Schwaiger

Das ist eine gute Frage. Also in der Verwaltung, ich weiß nicht, ob wir da Roboter tatsächlich brauchen. Noch mal, viel mehr wird es bei uns darum gehen, dass Behördengänge nicht mehr benötigt werden und Dinge online von zu Hause aus, am besten von Sofa. Dass das jeder gemütlich machen kann, von zu Hause, und am wenigsten Aufwand hat. Das ist Bürgerservice ja auch um Dinge für die Menschen zu vereinfachen, dass das Machbar ist. Aber das sind eher Online-Prozesse. Ansonsten braucht man natürlich irgendwo auch den zwischenmenschlichen Kontakt, man muss Dinge klären. Ob jetzt die Bürger nur noch mit Robotern sprechen wollen, das mag ich bezweifeln. Also der Mensch wird Gott sei Dank, hoffe ich, nie gänzlich ersetzt. Da sollte man auch danach nachschauen. Wo ich jetzt den Roboter viel mehr oder das Potenzial für Roboter sehe ist in industriellen Produktionen. Man muss aber auch sagen, beispielsweise in Pflege-Infrastrukturen. Also wir haben einen Riesenmangel an Pflegerinnen und Pflegern, Kranken-Pflegerinnen und Krankenpflegern. Und ich glaube, dort Servicegänge wie Essen warm machen, Essen kochen, Essen bringen; vielleicht auch Medikamente vorportionieren und anrichten, solche Dinge. Da glaube ich, da wird es schon vermehrt Einzug finden. Aber auch da wird meines Erachtens der Menschen nie ersetzbar sein. Aber ich glaube, um noch mal auf die Verwaltung zurückzukommen: Wenn wir es schaffen, Dinge zu digitalisieren, dass die Menschen ihre Bodengänge von zu Hause aus quasi regeln können übers Internet, dann wird der Gang aufs Rathaus, aufs Amt eher obsolet. Und dann werden wir auch nicht in diesem Bedarf sagen Roboter auf dem Rathaus benötigen. Das sehe ich jetzt eher in produktiven Industrien.

Fr. Abele:

Das heißt, im Bürgerbüro, werden wir eher weniger den Robotern begegnen, sondern eher noch den klassischen Beamten.

Hr. Schwaiger

Genau. Im besten Falle werden wir gar nicht mehr ins Bürgerbüro gehen müssen, sondern Sie können vielleicht dann irgendwo gelbe Säcke nach Hause ordern oder den Personalausweis, den wir gerade angesprochen hatten, online einfach die Daten einstellen, ein aktuelles Bild hochladen. Dass man vielleicht ein halbes Jahr bevor der abläuft, dann per Mail oder per App, wie auch immer dann informiert wird „Bitte nicht vergessen. Aktuelles Bild hochladen, dass der neue Ausweis ausgestellt und Ihnen zugeschickt werden kann.“ Ich glaube, dass es eher in der Form laufen wird. Vielleicht muss man gar nicht mehr aufs auf's Bürgerbüro in dem Sinne.

Fr. Abele:

Haben Sie noch irgendwas hinzuzufügen, was wir vergessen haben?

Hr Schwaiger:

Nein. Ich finde es einfach nur toll, dass Sie sich so Gedanken machen. Weil junge Leute gestalten in 50 Jahren unsere Zukunft. Und drum glaube ich kann gar nicht früh genug anfangen, sich auch Gedanken um die Zukunft zu machen. Und ich bin schon gespannt aufs Ergebnis. Und ich drücke die Daumen, dass es alles gut läuft und wünsche alles Gute.

Fr. Abele

Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit. Wir haben uns sehr gefreut, dass Sie sich die Zeit nehmen.